

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 52 (2011)
Heft: 2

Artikel: Mit Stadtteilentwicklung zu einer attraktiven Gesamtstadt : das Beispiel Basel Nord
Autor: Dössegger, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Stadtteilentwicklung zu einer attraktiven Gesamtstadt: Das Beispiel Basel Nord

Stefan Dössegger

Zusammenfassung

In den Jahren 2006 bis 2010 setzte der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt einen Schwerpunkt auf die Stadtentwicklung Basel Nord. Ein integraler Arbeitsansatz ermöglichte, eine umfassende Entwicklung in Gang zu setzen und die Lebensqualität und Standortattraktivität zu verbessern. Heute leisten die nördlichen Stadtquartiere wichtige Impulse für die Entwicklung der gesamten Stadt und dienen als Scharnier für die trinationale Entwicklung der Region. Der Arbeitsansatz der integralen Stadtentwicklung – ein Arbeitsfeld auch für Geographinnen und Geographen – hat sich etabliert und konnte mit der neuen Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung im 2009 geschaffenen Präsidialdepartement institutionalisiert werden.

1 Herausforderungen und Potenziale in Basel Nord

Aufgrund diverser struktureller Gemeinsamkeiten können die Quartiere im Norden Basels zum Perimeter Basel Nord zusammengefasst werden: Das St. Johann und die nördlichen Quartiere Kleinbasels weisen viele Kleinwohnungen, eine hohe Wohndichte, wenig Grün- und Freiflächen und eine hohe Verkehrsbelastung auf (Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt 2008). Diese urbanen Strukturmerkmale können als Gründe für den hohen Anteil an einkommensschwachen Haushalten, vielfältigen Integrationsaufgaben oder die teils negative Wahrnehmung von Sicherheit und Sauberkeit aufgeführt werden. Neben diesen strukturellen Herausforderungen sind die Nordquartiere Basels aber auch durch ihre Potenziale verbunden. Die Nordtangente verbindet die Quartiere nicht nur räumlich und verkehrstechnisch, sondern auch als Entwicklungsachse. Ihre Fertigstellung 2007 entlastet seither den gesamten Stadtteil vom übergeordneten Durchgangs-(Schwer-)Verkehr, die Wohnqualität kann verbessert werden und auch die Attraktivität von Basel Nord als Wirtschaftsstandort kann profitieren. Mit der schrittweisen Umwandlung des ehemaligen DB-Güterbahnhofareals in das Stadtquartier Erlenmatt auf der Kleinbasler Seite sowie den bereits realisierten Neubauprojekten von ProVolta im Äusseren St. Johann entstehen neue Wohnadressen. Und mit der Messe Basel oder der Novartis haben beide Stadtteile auch bedeutende Unternehmen, die zusätzlich zu den ökonomischen auch städtebauliche Akzente setzen.

Adresse des Autors: Lic. phil. Stefan Dössegger, Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Leiter Fachstelle Stadtteilentwicklung, Marktplatz 30a, CH-4001 Basel; E-Mail: stefan.doessegger@bs.ch

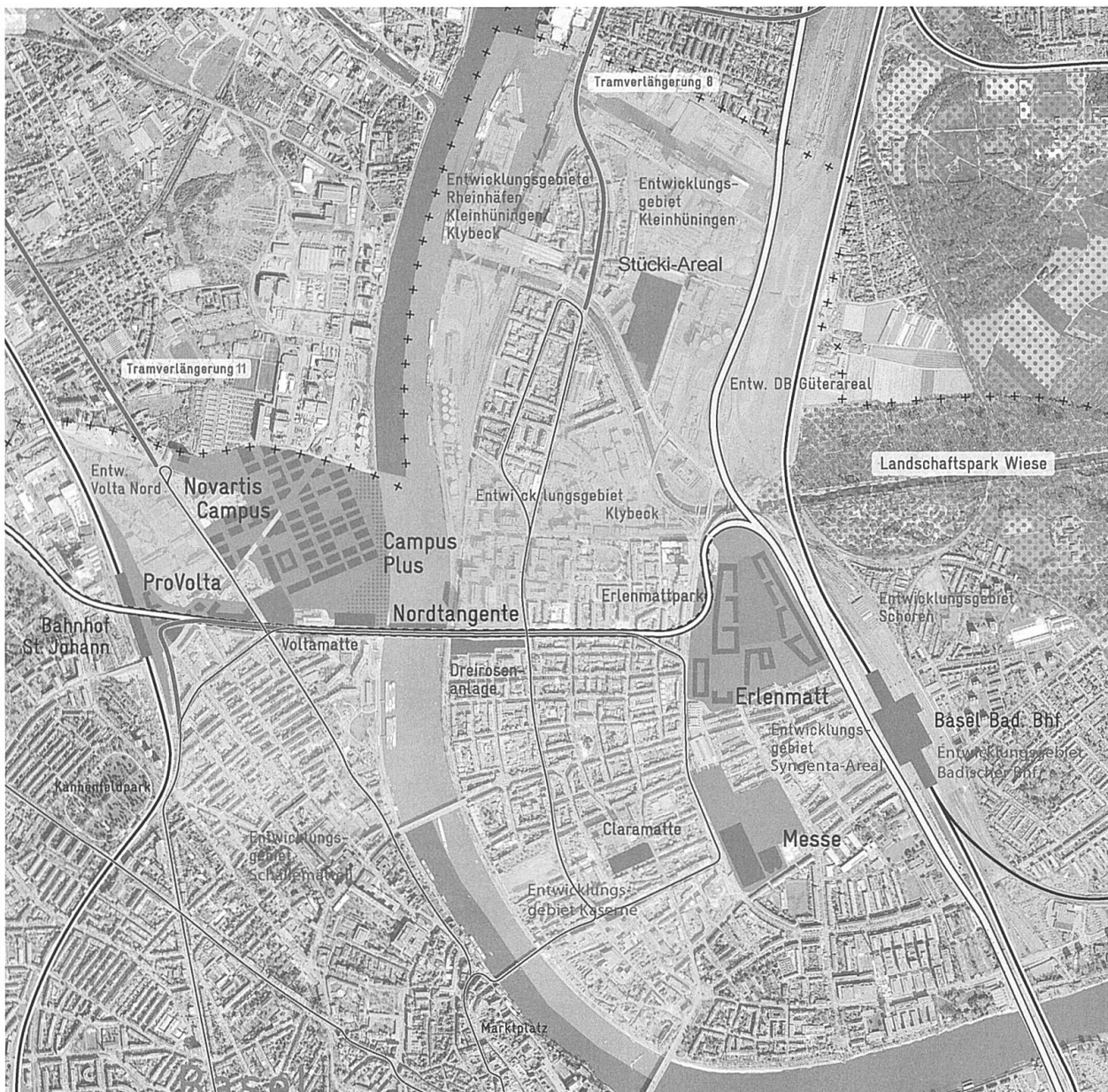


Abb. 1 “Projekte und Perspektiven Basel Nord” (aus: Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt. Stadtentwicklung Basel Nord – Ziele und Massnahmen zum regierungsrätlichen Politikplan-Schwerpunkt. Basel 2008)

Die Hafen- und Stadtentwicklung im St. Johann, v. a. aber im Klybeck-Quartier und in Kleinhüningen schliesslich stellt nicht nur für Basel Nord, sondern für die gesamte Stadt und das Dreiland eine zukunftsweisende Entwicklungsperspektive dar.

2 Von der integralen Aufwertung Kleinbasel zur Fachstelle Stadtteilentwicklung

Um die gemeinsamen Potenziale der Quartiere von Basel Nord zu nutzen und zu stärken sowie die Herausforderungen anzugehen, braucht es eine Stadtteilentwicklung, welche sich nicht auf bauliche Aspekte beschränkt, sondern querschnittsorientiert soziale, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Prozesse einbezieht und miteinander verknüpft. Mit einer Plattform zur integralen Stadtentwicklung reagierte der Regierungsrat Basel-Stadt auf diese Herausforderungen. Das Projekt “Integrale Aufwertung Kleinbasel (IAK)” leistete dabei Pionierarbeit: Das interdepartementale Projekt hat in den Jahren 2000 bis 2005 – noch unter der Federführung des Baudepartements – Grundlagenanalysen erarbeitet, Massnahmen und Projekte aus allen Tätigkeitsfeldern der kantonalen Behörden koordiniert und kommuniziert und so zur positiven Entwicklung Kleinbasels beigetragen.



Abb. 2 Schrägluftbild Hafen Klybeck/Kleinhüningen – Zukunftsfläche für eine integrale Stadtentwicklung. Copyright Kt. Basel-Stadt

Im Dezember 2005 beschloss der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt das Projekt “Integrale Aufwertung Kleinbasel” in die “Stadtentwicklung Basel Nord” zu überführen. Mit dieser Ausweitung der integralen Arbeitsweise auf das St. Johann und Kleinhüningen (vgl. Abb. 1) sollte die positive Quartierwirkung der privaten und öffentlichen Investitionen in ganz Basel Nord sichergestellt werden. Mit der Fachstelle Stadtteilentwicklung in der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung konnte der Arbeitsansatz im Rahmen der Verwaltungsreorganisation 2009 in eine Regelstruktur überführt und durch die Integration ins neu geschaffene Präsidialdepartement seiner departementsübergreifenden Funktion entsprechend positioniert werden. Durch das fachstelleninterne Zusammenwirken mit der Kontaktstelle für Quartierarbeit und der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit können seither weitere Synergien genutzt werden.

3 Arbeitsansatz der integralen Stadtteilentwicklung

Die Stadtteilentwicklung fasst in ihrem Arbeitsansatz räumliche, soziale, wirtschaftliche, ökologische und organisatorische Aspekte der Stadtentwicklung soweit wie möglich in einem kohärenten Ganzen zusammen. Stadtteilentwicklung bringt also auch sozialwissenschaftliches und ökonomisches Wissen in die räumliche Planung ein, sorgt für die Vernetzung sektoraler Aufgaben und bezieht Akteure aus der Privatwirtschaft und den Quartieren ein. Durch Koordination, Kommunikation und Kooperation fördert der Arbeitsansatz die integrale Entwicklung des Stadtteils. Dabei gilt der Grundsatz “Zusammen mit der Quartierbevölkerung das Quartier und den Stadtteil entwickeln”. Eine Aktivierungs-Komponente und die Bildung einer eigentlichen “Verantwortungs-Gemeinschaft” sind also Teil des Prozesses. Soziale Netzwerke und Nachbarschaftsbeziehungen werden als Ressource der nachhaltigen Stadtteilentwicklung gestützt, Selbstverantwortung und nachbarschaftliches Engagement ergänzend zur staatlichen Für- und Vorsorge gefördert. Stadtteilentwicklung hat als Methode zudem die Entwicklung der Quartiere zu beobachten und voraus zu denken. Es gilt, frühzeitig Handlungsbedarf zu erkennen und, wo nötig, vertieft ein Problem zu analysieren, Strategien zu entwickeln, Personen zu vernetzen oder eine erwünschte Entwicklung zu initiieren. Grundlagen und Strategien sollen dabei im Austausch mit Beteiligten und Betroffenen erarbeitet werden. Der Austausch mit allen Akteuren der Stadtentwicklung – mit der Bevölkerung, der Wirtschaft, der Politik und den übrigen Verwaltungsstellen – ist deshalb für die Arbeit entscheidend.

Die Vernetzung mit den Quartieren und ihrer Bevölkerung erfolgt über intermediäre Institutionen wie die Stadtteilsekretariate. Diese dienen als Anlauf- und Informationsstellen für die Bevölkerung und als Scharnier zwischen Verwaltung und Bevölkerung. Dabei gilt, dass gemäss Kantonsverfassung die Quartierbevölkerung in den Meinungs- und Entscheidungsprozess der Behörden in Belangen, die sie besonders betreffen, einbezogen werden. Die Vernetzung mit der lokalen Wirtschaft ist ebenfalls ein Grundpfeiler der Stadtteilentwicklung und kommt in projektspezifischen Kooperationen zum Ausdruck. Verwaltungsintern besteht zur Verankerung und Umsetzung der Stadtteilentwicklung eine enge Zusammenarbeit in einem Netzwerk mit den beteiligten Amtsstellen wie dem Planungsamt, der Stadtgärtnerei, der Stadtreinigung, dem Bereich Bildung, der Abteilung Jugend- und Familienförderung, der Kantonspolizei oder der Abteilung Aussenbeziehungen und Standortmarketing. Auch die Kommunikation hat im Prozess der Stadtteilentwicklung eine entscheidende Rolle. Es gilt, immer transparent über Projekte und Prozesse zu informieren, beispielsweise über das Internet (☉₁, ☉₂), mittels Broschüren und Bulletins sowie über Vorträge und Veranstaltungen. Dabei soll ein Schwergewicht auf der Kommunikation der Qualitäten und Perspektiven der Quartiere sowie auf dem ausgewiesenen Handlungsbedarf und den eingelei-

teten Massnahmen liegen. So kann sich mittel- bis langfristig das Image des Stadtteils verbessern und die Bevölkerung kann sich mit ihren Quartieren besser identifizieren: Die Stadtteilentwicklung erfährt einen positiven, sich selbstverstärkenden Effekt.

Analytische Aufgaben sind ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld der Stadtteilentwicklung. Einerseits fliessen Analysen als Grundlage in die konzeptionellen Arbeiten und planerischen Vorhaben ein, andererseits werden mit einem angemessenen Controlling und Monitoring Stadtteilentwicklungs-Prozesse begleitet. So kann sichergestellt werden, dass die angestrebten Wirkungen erzielt und notwendige Kurskorrekturen vorgenommen werden (*Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt* 2008, 14 f.).

Die Beschreibung des Handlungsansatzes der integralen Stadtteilentwicklung macht deutlich, dass das Arbeitsfeld für Geographinnen und Geographen geeignet ist. Die generalistische, themenfelderübergreifende Ausbildung, die Strukturen und Prozesse im Zusammenspiel von Raum und Mensch untersucht, bietet – auch durch ihre Instrumente und Arbeitsmethodiken – eine ideale Ausgangslage, um im Bereich der Stadtteilentwicklung tätig sein zu können.

4 Stadtteilentwicklung vor Ort

Der integrale Denk- und Arbeitsansatz der Stadtteilentwicklung kann am Beispiel der Nordtangente aufgezeigt werden: Der Bau der unterirdischen Stadtautobahn muss einen Mehrwert für die Quartiere erbringen, am unmittelbarsten durch die Verkehrsentlastung. Im Wirkungsnetz der Stadtteilentwicklung aber von ebenso grosser Bedeutung sind die damit verknüpften Investitionen in den Wohnungsbau und die Grünraumentwicklung. Durch die Verkehrsentlastung sind ganze Strassenzüge wieder attraktiv geworden für Wohnbauinvestitionen – zusätzlich gefördert durch die kantonalen Investitionen in die Wohnumfeldverbesserungen. Das Neubauprojekt “Horbург-hof”, die neuen Wohn- und Dienstleistungsgebäude von “ProVolta”, die Aufwertung der Dreirosenanlage oder die anstehende Neugestaltung der Voltamatte sind dafür exemplarisch. Diese Entwicklungsprozesse sind entscheidend für eine nachhaltige Bevölkerungsstruktur in den nördlichen Quartieren – mit Auswirkungen bis hin zur Schulklassenzusammensetzung.

Innerhalb dieser “grossen Würfe” sind die kleineren Projekte von nicht geringerer Bedeutung. Für die Lebensqualität in den Quartieren kann ein Projekt zur Fassadenbegrünung, die Durchführung von Strassenfesten, die Ermöglichung von gemeinsam nutzbaren Hinterhöfen, die Förderung von kreativem Kleingewerbe im Quartier oder das Mitwirken bei Projektentwicklungen ebenso zentral sein. Stadtteilentwicklung hat den Anspruch, diese Dimensionen gleichwertig im Entwicklungsansatz zu berücksichtigen. “Integral” bezieht sich somit nicht nur auf die themenfelderübergreifende Arbeit, sondern auch auf die unterschiedlichen Massstabsebenen und Partnerschaften.

5 Mehrwert durch Stadtteilentwicklung

Stadtteilentwicklung greift als Methode der Stadtentwicklung die Probleme und Potenziale von Stadtteilen auf. Im Unterschied zur Stadtplanung, die sich auf die baulich-räumliche Entwicklung bezieht, geht es bei der Stadtentwicklung um die Steuerung der Gesamtentwicklung eines Stadtteils respektive der Stadt. Stadtteilentwicklung beinhaltet die auf den Raum bezogene soziale, wirtschaftliche, kulturelle, ökologische und organisatorische Entwicklung und führt verschiedene Handlungsfelder zusammen. Stadtteilentwicklung verlangt somit eine interdisziplinäre, integrier-



Abb. 3 Dreirosenanlage – Aufwertung der Grünräume als wichtiger Bestandteil des Nordtangenten-Projekts. Copyright Kt. Basel-Stadt

te, nachhaltige und zukunftsgerichtete Herangehensweise. Sie ist keine Finalplanung, sondern als (strukturierender) Prozess zu verstehen, welcher die unterschiedlichen Handlungsfelder begleitet und unterstützt. Durch Koordination der Handlungsfelder, Kooperation mit unterschiedlichen Partnern (mit entsprechenden Beteiligungsformen), Kommunikation der Entwicklungen sowie deren Konzeptionierung trägt die Stadtteilentwicklung zu einer integralen Entwicklung bei. Ziele der Entwicklung sind die Lebensqualität zu erhöhen und die Standortattraktivität für die Wirtschaft zu stärken. Durch die integrale und vernetzte Herangehensweise erzielt die Stadtteilentwicklung einen Mehrwert aus den getätigten (sektoralen) Investitionen. Mit der Fachstelle Stadtteilentwicklung in der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung des Präsidialdepartements konnte diese Aufgabe institutionalisiert werden – zum Wohle einer attraktiven Gesamtstadt.

6 Ausblick

Die Kooperation und Koordination mit diversen Verwaltungsstellen und Ansprechgruppen in den Quartieren und die Kommunikation über Projekte und Entwicklungen sind zentraler Teil der täglichen Arbeit in der Fachstelle Stadtentwicklung. Eine Arbeit, die nach Abschluss des regierungsrätlichen Schwerpunktprogramms Basel Nord Ende 2010 auf weitere Stadtteile übertragen wird. Dabei wird v. a. das Gundeldingerquartier bzw. Basel Süd Plus im Fokus stehen. Trotz dem Abschluss des regierungsrätlichen Schwerpunktprogramms Basel Nord geht aber auch die Stadtentwicklung in Basel Nord weiter. Gerade die mit den Schweizerischen Rheinhäfen eingeleitete Hafen- und Stadtentwicklung Klybeck / Kleinhüningen wird eines der zentralen Stadtentwicklungsthemen für Basel werden – wiederum mit integraler Dimension.

Literatur & Internetquellen

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt 2008. *Stadtentwicklung Basel Nord – Ziele und Massnahmen zum regierungsrätlichen Politikplan-Schwerpunkt*. Basel, 1–5.

1 <http://www.baselnord.bs.ch>

2 <http://www.entwicklung.bs.ch>